

„Hier habe ich Freunde gefunden“

Bei offenen Treffs im Max-Hochrein-Haus sollen psychisch kranke Menschen mit Bürgern ins Gespräch kommen

VON NINA HEISER

FRIESENHEIM. Eine Frau kniet auf dem Boden und füttert einen Hund mit Leckerlis. So weit, so normal. Allerdings ist die Frau Besucherin des offenen Treffs im Max-Hochrein-Haus für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Und der Vierbeiner ein Therapiehund, der den Teilnehmern hier Mut und Unterstützung spenden soll.

„Hunde sprechen ein Stück der Seele des Menschen an, was wir nicht schaffen“, sagt Astrid Ruckmich vom Verein „Tiere helfen Menschen“. Sie und ihr Mann Achim sind mit neun kleinen Shelties zum offenen Treff ins Max-Hochrein-Haus, einer ambulanten Beratungsstelle für psychisch kranke Menschen, gekommen. Seit fast 15 Jahren arbeiten sie mit ihren Therapiehunden in Altenheimen und Einrichtungen für psychisch Kranke. Astrid Ruckmich ist überzeugt von der angenehmen Wirkung, die Vierbeiner auf Betroffene haben können: „Hunde nehmen die Leute so, wie sie sind. Man kann ihnen alles erzählen – sie setzen sich nebendran und hören zu.“

Für Ton-Vinh Trinh-Do, seit September Leiter des Max-Hochrein-Hauses, Grund genug, Ruckmichs und die Hunde von nun an regelmäßig zu den offenen Treffen nach Friesenheim einzuladen. „Die Leute können sie streicheln, miteinander in Kontakt kommen“, sagt er. Alle zwei Wochen werden Clide, Kate, Aiko und Co. nun in der Beratungsstelle umherstreifen.

Ein Konzept, das schon am ersten Tag aufzugehen scheint. Auf der Terrasse hat ein großer Mann alle Hände voll zu tun, ja keines der neun haarigen Köpfe beim Kraulen zu vernachlässigen. „Ich komme seit 15 Jahren hierher“, erzählt er über das Gewusel hinweg. Ehe er den Treff besucht habe, sei er die meiste Zeit alleine Zuhause gewesen, habe keine Freunde gehabt. „Hier habe ich Freunde gefunden“, sagt der 45-Jährige.



Die Shelties haben für einiges Durcheinander im Max-Hochrein-Haus gesorgt – und für ganz viel Freude.

FOTO: HN

Ruckmichs sind vor 15 Jahren auf die Idee gekommen, ihre Vierbeiner zu Therapiehunden ausbilden zu lassen. Astrid Ruckmich war in der Mannheimer Innenstadt unterwegs, als ihr Hund plötzlich auf eine Rollstuhlfahrerin zugelaufen sei. Das Erlebnis habe sie nicht mehr losgelassen, bis sie auf den Verein „Tiere helfen Menschen“ gestoßen seien, erzählt ihr Mann. „Die Tiere fragen nicht, ob man groß oder klein ist, Mann oder Frau. Sie wollen einfach gestreichelt werden – das hilft jedem, egal was er kann oder nicht kann“, sagt er.

Die Shelties zu streicheln, das lässt sich eine blonde Frau im Garten der Beratungsstelle nicht zweimal sagen. „Ich habe früher einen Huskey gehabt. Mit dem bin ich immer joggen gegangen, ehe ich krank wurde“, erzählt die 45-Jährige. „Das war eine unbeschwerte Zeit.“ Eine Zeit, in die sie die Therapiehunde ein kleines bisschen zurückversetzen. Die Ludwigshafenerin kommt seit September zu den offenen Treffs in Friesenheim. „Hier wird man so aufgenommen, wie man ist. Draußen wird man abgestempelt“, sagt sie.

ZUR SACHE

Das Max-Hochrein-Haus

Das Max-Hochrein-Haus ist eine ambulante Beratungsstelle für psychisch kranke Menschen, die seit knapp 40 Jahren besteht. Das Haus in der Saarbrücker Straße in Friesenheim gehört zum Caritas-Förderzentrum St. Johannes und St. Michael. Als Begegnungsstätte soll es den Dialog zwischen Betroffenen und Bürgern fördern.

Jeden Dienstag, Donnerstag (jeweils von 13.30 bis 16.30 Uhr) und Freitag (von 11 bis 15.30 Uhr) gibt es einen offenen Treff für alle: Dann wird gekocht und gebacken, geredet und gespielt, es gibt Meditations-Angebote, Ausflüge und vieles mehr. Für den Treff sucht das Max-Hochrein-Haus ehrenamtliche Helfer, die Aktionen anbieten, zum Beispiel Stadtführungen, oder als Begleitperson bei Ausflügen fungieren.

Daneben ist das „Wohnzimmer“ jeden Tag von 9 bis 16.30 Uhr geöffnet. Auch hier sollen Betroffene und Bürger ins Gespräch kommen und gemeinsam etwas unternehmen. Zusätzlich gibt es Gruppenprogramme für psychisch kranke Menschen. |hn

KONTAKT

Leiter Ton-Vinh Trinh-Do, Telefon 63591920, E-Mail mhh@cbs-speyer.de

Keine Leckerlis, aber dafür viel Applaus haben vier Schüler bekommen, die die Treff-Besucher mit Liedern unterhalten haben. Die Stücke von Sänger Duc-Nam, seinem Bruder Viet-Tan am Klavier (beide Söhne von Leiter Trinh-Do), David, ebenfalls am Klavier, und Geigerin Ann-Kathrin haben nicht nur den menschlichen Zuhörern gefallen. „Das ist ein besonderes Bild, dass Hunde ums Klavier herumsitzen und Musik hören“, sagte Trinh-Do lachend über die Vierbeiner, die die Musizierenden gespannt zu beobachten schienen.